








## Kreuzworträtsel

	↓		↓	erlebt man beim Schlafen	↓		↓	nein (flapsig)
→								
Kleidungsstück (für darunter)		Erkältungskrankheit		bloß		oberste Farbe bei Ampeln		ich bin, du bist, er ...
→								
			5. Buchstabe im Alphabet			Himmelsrichtung	→	
→								
Teil vom Bein			nicht groß		Diese Wörter kommen im Kreuzworträtsel vor:			
			Ruhm					
→					D – E			
					ja – ne			
die männliche Ente heißt ...	bevor				ehe – ist – nur – Ost – Rot			
	nicht „nein“				Dose – Ehre – Ente – Hexe – Knie			
		Autokennzeichen von Deutschland			Erpel – Faden – klein – Ratte – Traum			
→					Grippe			
					Indianer			
					Unterhose			
→					Zigeunerin			

„Geh zum Fleischer und schau, ob er Schweineohren hat“, sagt die Mutter zu Oskar.

„Und? Hatte er welche?“ fragt sie, als Oskar zurückkommt.

„Hab nichts sehen können“, sagt Oskar. „Er hatte eine Mütze auf.“

## Lach mit!

„Ja, sag mal, wo bleibst du denn so lange?“

„Zwei Stunden habe ich in der Bahnhofstraße auf die Straßenbahn gewartet!“

„Ja, aber in der Bahnhofstraße fährt ja gar keine Straßenbahn.“

„Ach so! Drum hab ich so lange umsonst gewartet!“

**NZ**  
junior

Redakteurin:  
Beate Dohndorf  
Unsere Anschrift:  
Budapest  
Pf. 224 1391  
Telefon: 302 67 84  
302 68 77

E-Mail:  
neueztg@mail.elender.hu



## Was? Wo?

Im Märchenwald

Satz-Puzzle

Fußtapfen im Schnee

Die Sterne fallen vom Himmel

Wälder aus Mangroven

Seite 2

Seite 3

Seite 4-5

Seite 6

Seite 7

## Rezitationswettbewerb

Am 17. Januar fand in Moor der nun schon seit Jahren auf Komitatabene durchgeführte deutsche Rezitationswettbewerb für Grundschüler statt, an dem 60 Schülerinnen und Schüler in vier Altersgruppen ihre erlernten Gedichte und Prosastücke vor Jurys vortrugen. Die Leistungen der Rezipatoren wurden mit Urkunden und wertvollen Buchgeschenken belohnt. Die jeweils ersten Vier in jeder Gruppe sind damit in den Rezitationswettbewerb der Region Westungarn gelangt.

## Plazierungen:

## 1.-2. Klasse

1. *Bálint Tarcsai* (Atscha/Vértesacs), 2. *István Korompai* (Zimmermann-Grundschule Moor), 3. *Patrik Király* (Petőfi-Grundschule Moor), 4. *Balázs Viszt* (Pusztawam)

## 3.-4. Klasse

1. *Fruzsina Marton* (Zimmermann-Grundschule Moor), 2. *Ágnes Lang* (Atscha), 3. *Kata Winkler* (Radnóti-Grundschule Moor), 4. *Szilárd Kabai* (Atscha)

## 5.-6. Klasse

1. *Eszter Möllmann* (Radnóti-Grundschule Moor), 2. *Judit Dimonics* (Zimmermann-Grundschule Moor), 3. *Ferenc Kiss* (Tschakwar/Csákvár), 4. *Erika Lénárd* (Radnóti-Grundschule Moor)

## 7.-8. Klasse

1. *Peter Gosztolya* (Petőfi-Grundschule Moor), 2. *Barbara Moller* (Petőfi-Grundschule Moor), 3. *Diana Fenyvesi* (Radnóti-Grundschule Moor), 4. *Brigitta Kertai* (Radnóti-Grundschule Moor)

Allen Gewinnern und Teilnehmern herzlichen Glückwunsch!

## Lustig ist die Fasenacht

Lustig ist die Fasenacht,  
wenn die Mutter Küchel backt,  
wenn sie aber keine backt,  
freut mich keine Fasenacht.

O du liebe Zeit,  
ist das eine Zeit,  
wenn's Küchlein regnet  
und Bratwürstchen schneit!

Ja, sie wieder da, die lustige Zeit, die in diesem Volksgutgedicht als Fasenacht bezeichnet wird. Aber sie hat noch andere Namen, zum Beispiel Fastnacht, Fasching oder Karneval. Und gefeiert wird sie von groß und klein natürlich nicht nur zu Hause, sondern eher in Gemeinschaften. Da gibt es weltweit Faschingsfeste in Kindergärten und Schulen, Faschings- oder Maskenbälle und Umzüge.

Schon die alten Römer feierten im Februar ein ausgelassenes Karnevalsfest. Zum einen wollten sie den ankommenden Frühling damit begrüßen, zum anderen feierten sie auch den Jahreswechsel, denn der Februar war der letzte Monat ihres Kalenders.

Nachdem der Frühling in nördlicheren Regionen aber später Einzug hält, gaben die Menschen hier schon in alter Zeit dem Karneval einen anderen Sinn. Sie wollten den Winter erschrecken und vertreiben und die Frühlingsgeister aufwecken. Dabei ging man grob mit dem Winter um, den man als Hexe darstellte. Sie mußte einen



Mann auf dem Rücken tragen, der sie dabei tüchtig verhaute.

Masken und Verkleidungen gehörten natürlich zum Fasching. Bald versteckte man sich aber aus einem ganz bestimmten Grund dahinter: Die Menschen wollten, daß man sie nicht erkennt, denn so konnten sie Unsinne treiben, für den sie sich sonst bestimmt geniert hätten. Außerdem konnten sie einmal im Jahr ungestraft ihre Meinung sagen.

Auch heute dienen die Faschingfeiern einer ausgelassenen Unterhaltung, zu der euch NZjunior viel Spaß wünscht!



## Märchen – mal anders gespielt Die Sterne fallen vom Himmel

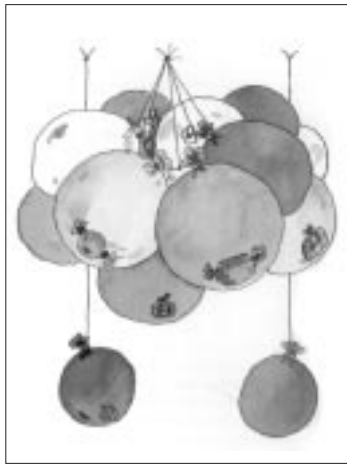
### Ihr braucht für den Ballonhimmel:

große Luftballons (für jedes Kind einen)  
Konfetti  
kleines Geschenk je Ballon  
ganz viel Puste oder eine Ballonpumpe  
Bindfaden

Den Ballonhimmel schon vorher anfertigen. Er ist auch eine tolle Raumdekoration. Zu zweit lassen sich die Luftballons besser füllen. Mit zwei Fingern die Ballonöffnung auseinanderziehen, der Helfer steckt das kleine Geschenk und Konfetti hinein. Dann wird der Luftballon aufgeblasen und gut verknotet. Sind alle Luftballons gefüllt und aufgeblasen, werden sie mit Bindfäden zusammengebunden und so im Raum aufgehängt, daß die Spieler darunter stehen können.

### Spielverlauf

Es war einmal ein armes Mädchen, das hatte keine Eltern



*mehr, und weil es so allein war, beschloß es, in die Welt hinauszuziehen. Unterwegs begegnete ihm Menschen, die Hunger hatten und froren. Und weil es ein gutes Herz hatte, gab es sein letztes Brot und alles, was es hatte. Für diesen Edelmut wurde es am Ende reich belohnt.*

Ein Kind ist der Sterntaler. Die Kinder gehen im Raum umher und immer, wenn sie Sterntaler

treffen, bitten sie um etwas, zum Beispiel um ein Paar Schuhe, weil die eigenen schon kaputt sind. Hat Sterntaler dreimal etwas gegeben und damit seinen Edelmut bewiesen, darf es sich unter den Ballonhimmel stellen. Ein Ballon wird angestochen, und Sterntalers Belohnung fällt vom Himmel. Jetzt darf ein anderes Kind Sterntaler spielen.



## Rotkäppchens Korb

### Ihr braucht:

einen Korb  
eine Flasche mit Saft  
ein Messer  
einen kleinen Kastenkuchen  
einen hellen Hut  
eine dunkle Mütze  
eine Schürze  
Handschuhe  
einen Würfel

Rotkäppchens Großmutter ist krank. Um sie zu stärken, soll Rotkäppchen ihr einen Korb mit Kuchen und Wein bringen. Doch auf dem Weg zur Großmutter trifft es im Wald den listigen Wolf. Der möchte natürlich auch gerne die Lecke-



reien aus dem Korb essen und eigentlich noch viel mehr.

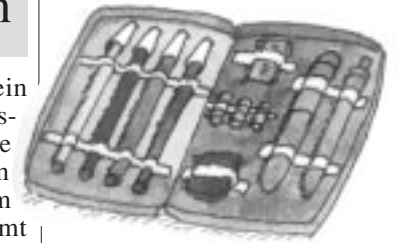
Wer bekommt Kuchen und Wein, die Großmutter oder der Wolf?

Die Kinder sitzen im Kreis. In der Mitte steht der Korb. Auf

der einen Seite liegen die Schürze der Großmutter und der helle Hut, auf der anderen Seite die Handschuhe und die dunkle Mütze für den Wolf. Nun wird der Reihe nach gewürfelt. Wer eine Eins würfelt, darf für die Großmutter essen und trinken, muß jedoch vorher schnell die Schürze umbinden und den Hut aufsetzen. Wer eine Sechs würfelt, darf für den Wolf essen, muß vorher aber die Handschuhe anziehen und die Mütze aufsetzen. Die anderen würfeln inzwischen weiter. Gewechselt wird, wenn ein anderer Spieler eine Eins oder Sechs würfelt.

## Spielend lernen

Eine Schülerin oder ein Schüler wird aus dem Klassenzimmer geschickt. Die Schüler wählen nun einen Gegenstand aus, der zum Halt!-Gegenstand bestimmt wird.

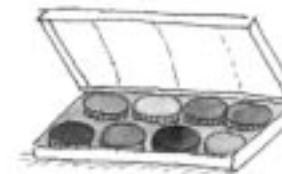


Halt!

Die Deutschstunde kann auch mal spielerisch und lustig verlaufen. Ihr sitzt z.B. im Kreis, und in der Mitte steht ein Tisch, auf dem Gegenstände aus einem bestimmten Bereich liegen. Das können u.a. Schul-sachen wie Lineal, Globus, Bleistift, Heft, Lesebuch, Rechenbuch, Spitzer, Schere usw. sein. Ihr könnt aber auch verschiedene Obstsorten oder Gegenstände aus der Küche oder dem Bad u.ä. nehmen.



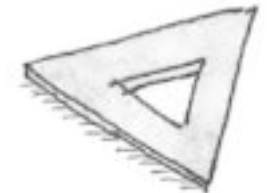
Der Schüler/die Schülerin wird nun wieder hereingerufen und bekommt eine Schachtel zum Einsammeln der Gegenstände. Er/Sie nimmt Gegenstand für Gegenstand in die



Hand, benennt ihn (mit Artikel) und legt ihn in die Schachtel. Sobald er/sie aber den Halt!-Gegenstand berührt, rufen alle Mitspieler „Halt!“

Nachdem nachgezählt und aufgeschrieben wurde, wie viele Gegenstände der Schüler/die Schülerin in die Schachtel gelegt hat, geht der nächste vor die Tür und das Spiel geht weiter, bis alle Gegenstände in der Schachtel liegen.

Am Anfang können die Namen der Gegenstände auch an die Tafel geschrieben werden. Je mehr Gegenstände ihr habt, um so spannender ist es.



### Satz-Puzzle

Für dieses Spiel braucht ihr kleine Kärtchen. Ihr könnt in Gruppen arbeiten.

Jede Gruppe denkt sich einen Satz aus und schreibt die Worte des Satzes auf je ein Kärtchen. Dann werden die Kärtchen gemischt und an die nächste Gruppe weitergegeben, die daraus den Satz zusammensetzen muß. Ihr solltet aber vorher festlegen, ob es ein einfacher oder ein zusammengesetzter Satz ist und wie viele Wörter er haben soll. Habt ihr keine Kärtchen, könnt ihr den Satz auch auf Papier schreiben und dann

auseinanderschneiden.

Die Gruppe, die den Satz geordnet hat, stellt sich dann mit den Kärtchen in der Hand so vor die Klasse, daß man den Satz lesen kann.

Das Satz-Puzzle wird dann zu einem echten Spiel, wenn ihr es als Wettbewerb gestaltet.

### Ich stelle mich vor

Ihr sitzt wieder im Kreis und in der Mitte liegt eine Flasche. Der Lehrer/die Lehrerin stellt zuerst eine Frage, z.B.: „Wie heißt du?“ Dann erst wird die Flasche gedreht. Der Schüler/die Schülerin, auf die

der Flaschenhals zeigt, antwortet, stellt dann die nächste Frage und dreht die Flasche.

### Mögliche Fragen:

Wie heißt du?  
Wo wohnst du?  
Wie alt bist du?  
Wo wurdest du geboren?  
Hast du Geschwister?  
Wie heißen deine Geschwister?  
In welche Klasse gehst du?  
Was ist dein Vater?  
Wo wohnen deine Großeltern?  
Wie alt ist deine Mutter?

Es war etwa vor 15 Jahren, Weihnachten war vorbei und das neue Jahr angebrochen, als wir mit Mutti dachten, unsere Vorräte – etwa Marmelade und Äpfel – aufstocken zu müssen. So fuhren wir in unseren Garten im Pilis-Gebirge.

Wir packten natürlich nicht nur unsere Beutel voll, sondern haben auch einen schönen Gang durch die beiden verschneiten Gärten, durch den von meinem Onkel, der nebenan lag, sowie durch unseren, gemacht. Wir schauten uns die kleinen und großen Bäume an und genossen so richtig die Winterlandschaft, die schöner war, als es je ein Gemälde wiedergeben kann. Dabei haben wir natürlich etliche Fußtapfen hinterlassen. Wir machten uns aber gar keine Gedanken darüber.

Zu Hause begann es interessant zu werden. Wir packten alles aus, sagten aber Papa kein Wort davon, wo wir gewesen waren. Er bemerkte nichts – nicht das erste Mal übersah er alles. Am nächsten Tag ging er in den Garten und kam in extrem kurzer Zeit, wie eine Rakete, in Windeseile zurück. Er war ganz entsetzt und aufgeregt.

„Stellt euch vor, jemand ist im Garten gewesen! Es sind eine Unmenge von Fußtapfen im Schnee! Das waren bestimmt mehrere, denn alles ist voll mit Fußtapfen! Auch um die kleinen Fichten des Schwagers sind unwahrscheinlich viele!“ erzählte er ganz aufgeregt. „Nur wüßte ich gern, wer das war! Wer erlaubt es sich, sich bei uns rumzutreiben?“ fügte er grübelnd hinzu. Und er konnte sich kaum beruhigen.

Papa wäre kein Praktiker gewesen, wenn seinen Gedanken keine Taten gefolgt wären. Als allerersten rief er seinen Schwager, meinen Onkel, an, um zu fragen, ob er im Garten war. Der Onkel – mein Pate – war aber ein hervorragender Mathematiker und Ökonom, der von der Landwirtschaft kaum etwas Ahnung hatte. So freute er sich, daß es endlich mal Winter war und er nicht so tun mußte, als ob

er da etwas machen würde. Er war nicht minder erstaunt als Papa, aber er schrieb wie üblich lieber Fachbücher. Und zwar zu Hause, am warmen Kamin sitzend.

## Fußtapfen im Schnee

Dann grübelte Papa lange und rief bald systematisch zahlreiche Bekannte aus unserem Telefonregister an. Präzise muß man sein, sagte uns Papa immer. Wir sind im Zimmer nebenan vor Lachen fast geplatzt. Er fragte am Telefon alle ziemlich in medias res, ungefähr so:

„Wart ihr jetzt irgendwann bei uns im Garten? Nur ihr könnt es gewesen sein! Alles ist voll mit Fußtapfen!“

Die Antworten ähnelten sich dann auch ziemlich, abhängig vom Grad der Unterstellung beleidigt oder witzig.

„Ich soll da gewesen sein? Weißt du, wie weit ich wohne? Warum sollte ich für dich arbeiten?“ meinte der eine.

„Iiich? Wo hast du eigentlich den Garten?“ fragte ein anderer Bekannter.

„Wir waren da? Wir haben uns ja seit einem Viertel Jahr nicht mal gesehen!“ sagte überrascht ein dritter.



„Meinst du, ich hätte bei mir nichts zu tun?“ erwiderte ein weiterer Verdächtiger etwas frecher.

„Ich war seit Jahren nicht mehr bei dir im Garten! Gerade jetzt soll ich hingegangen sein? Ist das dein Ernst?“ wollte jemand wissen.

Wir waren paff, denn er fragte wieder mal gar nicht, ob wir da gewesen wären. An uns dachte er scheinbar immer noch nicht. Mutti und ich wollten es nicht glauben, daß er so wenig Phantasie hat. Das Problem war lediglich, daß wir welche hatten – wie üblich. Am nächsten Tag gingen wir also spaßeshalber wieder in den Garten, als Papa einigen Schrauben am anderen Ende der Stadt nachjagte. Wir amüsierten uns prima über die Sache und ließen uns einen Witz einfallen. Wir banden allen kleinen Fichten in Onkels Garten – das waren etwa zehn Stück – kleine bunte Mascherl um. Sie schauten wirklich ganz lustig aus. Die Fichten sollen auch ihr Neujahr haben, sagten wir uns, und spazierten in großen Bögen durch die beiden Gärten, watschelnd wie nur möglich. Ich hinterließ – krummbeinig gehend – auch vor dem Kellereingang einige hübsche Fußtapfen.

Kaum waren wir zurück, rannte Papa erneut in den Garten, um dem Räsel auf die Spur zu

kommen. Er war fast verrückt, als er zurückkam, und erzählte uns entsetzt von seinen neuen Entdeckungen. Und die Gangster gefährden sogar schon seinen Weinkeller! „Aber so was!“ meinten wir scheinbar äußerst überrascht. Papa war aber schlau bei der Ermittlung. Er ließ sich von seinem Schusterfreund einen Zollstock geben, um die Schuh- oder Stiefelgrößen der Unbekannten messen zu können. Jetzt waren Mutti und ich aber doch etwas erschrocken. Er ließ nämlich alle Bekannten, die ahnungslos zu uns gekommen sind, alle sofort bei der Eingangstür ihre Schuhe zeigen und maß diese. Daß die Gäste über so einen Empfang recht verwundert waren, ist ja klar. Wir waren aber erleichtert, als wir merkten: Papa hat die Schuhgrößen irgendwie falsch festgestellt. So spazierte ich in denselben Schuhen seelenruhig vor Papas Nase auf und ab. Wir beide, Mutti und ich, wurden also immer noch nicht verdächtigt.

Und wie ging die Sache aus? Es blieb nach etwa einwöchigen verzweifelten Ermittlungen auch seitdem ein ungelöstes Räsel für Papa, von wem die Fußtapfen im Schnee stammten und wie die Fichten plötzlich Mascherl bekamen. Es war schließlich meine Tante, der die Sache verdächtig wurde. Sie hat ihre Bedenken Papa auch mitgeteilt, der es aber nicht glauben wollte. So ist es heute noch.

Von dieser alten Geschichte, wie sie sich zugetragen hat und wie sie ausging, kann nur ich dir berichten. Mein Onkel ist 1990 gestorben, seine Frau im Vorjahr und meine Mutter überraschend vor zwei Jahren.

Unsere Fußtapfen im Schnee löschte das Tauwetter im Frühling. Es blieben uns nur liebe Personen in Erinnerung, denn sie haben eine Spur bei uns hinterlassen, denn Liebe und Güte vergehen nicht. Aber jedes Mal im Winter erinnert mich etwas im winterlichen Garten an diese alte Geschichte. Die Fußtapfen im Schnee.

Zsuzsanna Tóth

## Adolf Holst Eislauf

Heute, Kinder, wolln wir's wagen!  
Heute wird das Eis wohl tragen,  
darum los, wer laufen kann!  
Mütze auf und Schlittschuh an!

Ach, wie wohlig sich zu wiegen,  
Schwalben gleich dahinzufiegen,  
auf und ab im Sonnenstrahl,  
blank das Eis und blank der Stahl!

Müllers Max und Schneiders Fritze  
mit der braunen Pudelmütze,  
wie sie schwenken und sich drehn!  
Habt ihr so was schon gesehen?

Hoch das Bein und kühn im Bogen  
kommen sie herangeflogen,  
eins – zwei – drei und wie ein Blitz –  
Bums! Da liegt der Schneider Fritz!



Eva Reclin

## Ratschläge für einen kalten Wintertag

Sobald es draußen kühler wird,  
mach dir es drinnen warm!  
Zieh zwei Paar heiße Socken an,  
und zwar an jedem Arm.  
Behalte dein Pullunder over,  
sonst frierst du an der Zunge.  
Und wenn du ohne Schuhe gehst,  
gibt's Blasen an der Lunge.  
Setz einen Hut auf deinen Hals,  
sonst frösteln deine Nieren.  
Und zieh den Regenschirm nicht aus,  
die Schultern können frieren.  
Setz eine Brille auf das Knie,  
sonst kann dein Bein nicht sehen.  
Und zieh die Pudelmütze fest  
vom Bauch bis an die Zehen.  
Die Finger wickel in den Schal.  
Trag Handschuh an den Ohren.  
Du mußt die kalte Nase tief  
in warme Taschen bohren.  
Leg das Gebiß in heißen Tee,  
in Kerzenlicht die Augen.  
Und laß auch andere dann und wann  
an deinem Schnuller saugen.



## Im Märchenwald

Sicher kennst du das Märchen „Hänsel und Gretel“ von den Brüdern Grimm. Stell dir mal vor, vorige Woche hat unsere Klasse eine Winterwanderung im Märchenwald unternommen. Das war einfach wunderschön! Wir genossen die schneebedeckten Naturschönheiten, als wir ganz unerwartet das Hexenhaus, wo einst Hänsel und Gretel ein paar schreckliche Tage verbracht haben, in der Ferne erblickten. Wir hatten natürlich Angst, näher zu gehen, da aus dem Schornstein

Rauch emporstieg, und das das eindeutige Zeichen dafür war, daß sich die böse Hexe zu Hause aufhielt. So ist es kein Wunder, daß wir nicht ganz genau feststellen konnten, was das Haus alles zierte und sich in der Nähe befand. Aber das war so spannend! Und wir sind so neugierig, ob wir alles genau festgestellt haben. Also hilf uns, zu bestimmen, was wir aller Wahrscheinlichkeit nach zu sehen bekommen konnten und was auf keinen Fall.

**Gruppier die Wörter, welche zu der Geschichte sinngemäß passen und welche nicht!**

1. Das Häuschen stand unter: Kiefern, Pilzen, Töpfen, Brennnesseln, Pelzkappen, Korallen, Haselnüssen.

2. Das Haus bewohnte: eine nette Familie, eine steinalte Frau, eine zierliche Fee, ein gestieflter pechschwarzer Kater, ein armer Holzhacker.

3. Das Haus war: mit Naschwerk, Zuckerguß, Misteln, Silbermünzen, Backpulver, Brezeln, Spitzen und Gänseleber verziert.

4. Das Pfefferkuchenhaus war: aus Salzteig, Lebkuchenteig,

Edelholz, Tannenzweigen, Bernstein, Möhrenscheiben, Blättern und Ästen gebaut.

5. Den Dachfirst bildeten: Schilfrohr, Marmorfliesen mit Honig und Puderzucker, Heu und Gras, Pfefferkuchen mit Rosinen und Mandeln.

6. Hinter der Fensteröffnung sahen wir: Eiszapfen, Geranien, Wickelkinder, Glanzpapier, eine Schatzkammer, einen Ofen.

7. Gebäck in Form von Figuren sahen wir am Haus: Sternchen, Blümchen, Gummibärchen, Eigelb, Gewürzkörner, Eiswaffeln, Hasen mit Karotten, Zuckerschnecken, Blumenpollen.

8. Die Hexe hatte den Wunsch,

daß der Junge mager, bitter, dürr, fett, flink, winzig, empfindlich, flüssig ist.

9. Hänsel hatte Schornsteine, Kieselsteine, Edelsteine, Kristallkugeln, Beile, Perlenketten, Seile bei sich in der Tasche.

10. Das Märchen ist aus, da läuft ein/eine Kaninchen, Küken, Eichhörnchen, Maus, Igel, Maulwurf, Regenwurm.

Die Aufgabe wurde von Frau Magdolna Palla eingeschickt, die als Deutschlehrerin deutscher Abstammung an der Pädagogischen Hochschule in Jászberény das Fach Deutsche Kinderliteratur unterrichtet und gern die Neue Zeitung und NZjunior liest.

## Gruppier also! Gutes Gelingen!

Richtig



Falsch

Auflösung:

Richtig: Kiefern, eine steinalte Frau, mit Naschwerk, Zuckerguß, Backpulver, Brezeln, Spitzen und Gänseleber verziert, Pfefferkuchen mit Rosinen und Mandeln, einen Ofen, Sternchen, Blümchen, Gummibärchen, Eigelb, Gewürzkörner, Zuckerschnecken, Fett, Kieselsteine, Maus, ne.

## Wälder aus Mangroven

Affen, die schwimmen können

Mangrovenbäume wachsen in verschiedenen Arten vorwiegend an den Küsten des Indischen und Stillen Ozeans, aber außerhalb der Brandungszonen. Die Tiere dieses Lebensbereiches haben besondere Eigenschaften entwickelt.

Gelegentlich kann man in diesen überfluteten Sumpfwäldern die Schwarzgrüne Meerkatze finden, die zu den Hundsaffen gehört. Sie ist eigentlich ein Baumtier und ernährt sich von Früchten, Blättern und unreifen Nüssen, kann aber auch sehr gut schwimmen, was bei Affen sehr selten vorkommt.

Ein anderes Säugetier der Mangrovenwälder ist die Fischkatze. Sie lebt an den Küsten Hinterindiens, Sumatras und Javas. Zwar jagt sie meist kleine Säugetiere, erbeutet aber auch im Wasser Krusten- und Weichtiere sowie gelegentlich Fische. Sie kann ausgezeichnet schwimmen.

Paradies für große Vögel

In diesem Lebensraum, zu dem auch manche Flußmündungen gehören, leben viele Stelzvögel, vor allem Reiher und Ibisse. Wenn die Flut zurückweicht, holen sie sich mit ihren langen Schnäbeln Muscheln und Schnecken, Krebse und Würmer aus dem Schlamm.

Komorane, Fischadler und Fischreiher gehen hier auf Beutejagd und holen sich bei Flut Fische aus dem Wasser.

Fische, Krebse, Amphibien und Reptilien

In den Mangrovenstümpfen leben einige Fischarten, die schon fast zu Amphibien geworden sind; es sind Glotzaugen und Schlammpringer. Die Glotzaugen sind im Malaiischen Archi-

pel beheimatet, Schlammpringer gibt es an allen tropischen Küsten der Alten Welt. Bei zurückweichender Flut bleiben sie in den Salzwassertümpeln zurück, hüpfen aber auf dem Schlamm herum, um dort nach Nahrung zu suchen. Wenn der Schlamm austrocknet, wühlen sie sich in den Boden ein. In diesem Gebiet leben auch zahlreiche Mollusken und Krebsarten wie die Winkerkrabbe.

Eine der seltenen Amphibien, die im Salzwasser vorkommen, ist der Philippinenfrosch in Indonesien.

Wie eine schmale Eidechse sieht der Mangrovenskink aus. Schwimmend und tauchend sucht er im Meerwasser Krebse und Fische.



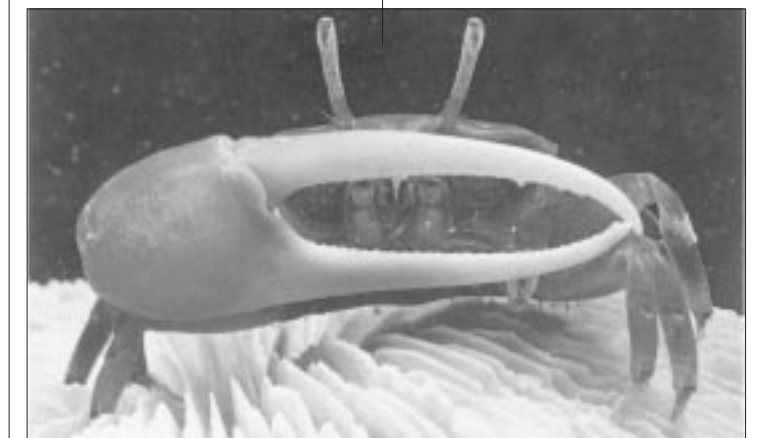
Zwischen den Wurzeln der Mangrovenbäume wimmelt es von Insekten und Kleintier

Schlangen über dem Sumpf

In den Mangrovenwäldern an den Küsten der Philippinen, Neuguineas, Indonesiens und Nordaustraliens leben auch einige Schlangen. Die größte ist der 6,50 m lange Amethyst-Python, der sich von kleinen Beutetieren ernährt. Dem Menschen geht er scheu aus dem Wege. Die wohl häufigste, aber giftigste Schlange dieser Gebiete ist die Mangroven-Nachtbaumnatter, die von den Malaien Ularburong genannt wird. Sie ist 2,50 m lang und blauschwarz mit schmalen, gelben Seitenstreifen. Ihre Hauptnahrung sind Vögel.



Flederhunde sind Nachttiere



Winkerkrabben bauen in Schlamm und Schlick senkrechte Gänge bis zum Grundwasser